

**Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018**  
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft <sup>1</sup>

**Saalegrund**

Nummer 

6	0	6
---	---	---

**Allgemeine Angaben**

1. Gesamtfläche in Hektar ..... 

	5	8	8	5
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar..... 

	1	3	1	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent ..... 

	2	2
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent ..... 

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)..... 

--	--
- überwiegend Gemengelage ..... 

X
---

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder .....		Eichenmischwälder .....	X
Bergmischwälder .....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....	X		X	X		X	X	
Weitere Mischbaumarten .....					X			X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Der überwiegende Teil der Hegegemeinschaft Saalegrund wird landwirtschaftlich genutzt. Größere Waldflächen liegen im Westen und Norden der Hegegemeinschaft. Sie liegen im Eigentum von Gemeinden, altrechtlichen Körperschaften oder Kleinprivatwaldbesitzern. Von besonderer Bedeutung sind einzelne Wälder für den Klima-, Boden- und Straßenschutz, für das Landschaftsbild und als Biotop. Das Waldgebiet „Lindenhart“ ist im europäischen Biotopverbundnetz Natura 2000 als Fauna-Flora-Habitat-(FFH-) Gebiet ausgewiesen.

<sup>1</sup> Nicht zutreffendes streichen!

Erhebliche Flächen in der Hegegemeinschaft wurden und werden niederwaldartig als Stockausschlagswälder bewirtschaftet.

Auf großer Fläche findet sich daher eine Laubholzbestockung geprägt von Eichen und Edellaubbäumen (Esche, Vogelkirsche, Winter/Sommerlinde, Berg- und Spitzahorn auf trockeneren Muschelkalkstandorten auch Elsbeere und Walnuss). Dazu gesellen sich, z.T. auch bestandsbildend, die sonstigen Laubhölzer wie Aspe, Weide, Hainbuche, Birke und Vogelbeere.

Im herrschenden Nadelholz (Fichte/Kiefer) fehlt weitgehend die Mischung, teilweise finden sich dort auch Lärchen. Douglasien kommen fast nur als Reinbestände vor.

Aufgrund der Trockenjahre fällt die Fichte und seit neuestem auch die Kiefer an vielen Stellen zum teilbestandsweise aus.

Eine zügige Wiederaufforstung mit klimatoleranten Baumarten ist gerade in dieser trockenen Region geboten.

---

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild .....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild .....	<input type="checkbox"/>
	Gamswild .....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige .....	<input type="checkbox"/>		

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt wurden innerhalb des Probekreisradius -soweit vorhanden die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein, sie zeigt jedoch das Verjüngungspotential der einzelnen Baumartengruppen.

In dieser Höhengschicht kommen wie in den Vorjahren fast nur Laubhölzer vor. Neben der Eiche (32%) und dem Edellaubholz (20%), ist die ganze Palette der heimischen Baumarten (22%), einschließlich der Rotbuche (23%) ausreichend vertreten.

#### Verbiss

Der festgestellte Verbiss an den Pflanzen hat in dieser Höhenklasse über alle Baumarten betrachtet von 25% auf 42% zugenommen.

Inzwischen ist jede zweite Pflanze bei der Eiche (50%), den Edellaubhölzern (46%) und den sonstigem Laubhölzern (45%) vom Rehwild geschädigt.

Bei den Rotbuchen liegt der Anteil bei 26%.

Selbst die seltenen Nadelhölzer werden intensiv verbissen.

Dies ist im Vergleich zur Aufnahme im Jahr 2015 ein deutlicher Anstieg und erschwert es den vorhandenen Jungpflanzen massiv zügig in die nächste Höhengschicht einzuwachsen.

---

## 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Auch diese besonders verbissgefährdete Höhengschicht wird wie bei der Erhebung vor drei Jahren fast ausnahmslos von Laubholz gebildet. Als Nadelholz finden sich nur einige Fichten (2,6%).

Im Wesentlichen stehen auf den Verjüngungsflächen Rotbuchen (33%), Edellaubbäume (23%), und sonstige Laubhölzer (38%).

Der Anteil der Eiche hat stark abgenommen beträgt immerhin aber noch 13%.

Es hat also eine Verringerung der Eichenanteile zugunsten der Rotbuche gegeben. Diese Entwicklung ist aufgrund der Bewirtschaftung (Stockausschlagswald) jedoch nur auf wenigen Teilflächen in erster Linie dem fehlenden Licht geschuldet, vielmehr ist die hohe Verbissbelastung in jungem Stadium ein wesentlicher Faktor dafür.

Diese Entwicklung ist bedauerlich, da diese Baumart sowohl aus standörtlicher und wirtschaftlicher Sicht, als auch im Hinblick auf den laufenden Klimawandel für den Bereich der Hegegemeinschaft die wichtigste Rolle spielt.

### Verbiss:

Der Leittriebverbiss ist für das Wachstum der Jungpflanzen und für die Qualität der künftigen Waldbäume besonders schädlich.

Über alle Baumarten betrachtet wurde mit einem Anteil von 25,7% leittriebverbissener Jungpflanzen nahezu der gleiche Wert wie bei der Aufnahme vor drei Jahren erhoben.

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2012	Änderung zu	2015	Änderung zu	2018
Buche	19,2	-7	12,2	-1	11,8
Eiche	55,1	-7	48,1	-16	32,6
Edellaubbäume	30,3	-6	24,5	+0	24,0
Sonst.Laubbäume	37,6	-5	32,2	+8	40,3
Laubbäume insg.	34,2	-8	26,8	-1	25,7

Die erhobenen Leittriebverbissprozentage bewegen sich mit 12% leider nur an Buche seit 2015 weiterhin in einem unbedenklichen Bereich.

Der Wert beim Edellaubholz befindet sich mit 24% weiterhin auf einem hohen Niveau.

Deutlich verbessert hat sich die Leittriebverbissbelastung in diesem Höhenspektrum bei der Eiche, obwohl immer noch ein Viertel der Eichen jährlich ihren Leittrieb verlieren.

Die sonstigen Laubhölzer haben mit über 40% das waldverträgliche Maß bei weitem überschritten und sind nun die am stärksten betroffene Baumartengruppe.

Der Leittriebverbiss am Nadelholz nahm von 7% auf beachtliche 27% zu, fließt aber aufgrund der geringen Pflanzenzahl nicht in die Bewertung ein.

Der Verbiss im oberen Drittel nahm beim Laubholz von 53% auf 68% zu.

Mehr als die Hälfte der aufgenommenen Rotbuchen (56%) und zwei Drittel der Eichen (68%) und Edellaubhölzer (63%) wurde verbissen vorgefunden.

Alarmierend ist der mit 85% sehr hohe Anteil an verbissenen sonstigen Laubhölzern!

Von den wenigen Nadelhölzern in dieser Höhenschicht wird mit 27% etwa ein Viertel geschädigt.

### Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten:

Die folgende Tabelle leitet aus Pflanzenzahl und Durchmesser der Aufnahmeflächen die Pflanzendichte je Hektar ab. Dargestellt werden der Median (s. unten) der Pflanzen insgesamt, sowie der der nicht verbissenen Pflanzen und ihre minimale bzw. maximale Dichte.

Tab 2 Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten  
Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe

	Pflanzen insgesamt [je ha]	Pflanzen <u>ohne Verbiss</u> und ohne Fegeschaden		
	Median <sup>2</sup>	Median	Min. Dichte <sup>3</sup>	Max. Dichte
Buche	13.454	3.924	331	35.731
Eiche	1.302	561	0	10.978
Edellaubbäume	4.344	674	0	42.524
Sonst. Laubbäume	6.296	440	0	29.045
Fichte	2.372	237	0	474

Das Ergebnis korreliert mit den vorherigen Aussagen: Bei allen Baumarten liegt der Median der Individuen insgesamt deutlich über dem der nicht verbissenen Pflanzen. Bei der Fichte erreicht der Median der unverbissenen Pflanzen nur einen Anteil von rund 10%, beim Edellaubholz liegt er bei 15% und bei den sonstigen Laubbäumen unter 7%.

Bei der ohnehin nur schwach vertretenen Eiche ist jede 2. Pflanze geschädigt.

Nur bei der Buche reichen die Pflanzenzahlen aus, um qualitativ hochwertige Waldbestände zu entwickeln.

Bei den einzelnen, insbesondere rotbuchendominierte Verjüngungsflächen, die hohe unverbissene Laubbaum-Pflanzendichten aufweisen, handelt es sich um üppig aufgelaufene Naturverjüngungen.

Die festgestellten Fegeschäden sind unbedeutend.

<sup>2</sup> Der Median stellt die Mitte der errechneten Pflanzendichten der einzelnen Verjüngungsflächen dar, auf denen die Baumartengruppe vorkommt.

<sup>3</sup> Minimale bzw. maximale Dichte sind die hochgerechneten Pflanzendichten der Verjüngungsflächen, auf denen die Baumartengruppe am wenigsten dicht bzw. am dichtesten vorkommt.

---

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

In dieser Höhengschicht finden sich die Pflanzen, die die dem Rehwildäser entwachsen konnten.

Wie schon im Jahren 2012 und 2015 finden sich hier ausschließlich Laubhölzer.

Neben 41% sonstigen Laubhölzern finden sich auf den Verjüngungsflächen mit 52% erfreulicherweise auch Rotbuchen in diesem Höhenbereich.

Die Edellaubhölzer haben leider nur einen Anteil von 5%, Eichen mit einer Höhe von mehr als 1,30 cm wurden nicht gefunden.

Dies ist bedauerlich, da gerade diese Baumarten im laufenden Klimawandel die größten Zukunftschancen haben.

Fegeschäden wurden an 10% der Pflanzen festgestellt und finden sich insbesondere am sonstigen Laubholz und sind daher vernachlässigbar.

---

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden: .....

3	0
1	4

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen: .....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen: .....

Der Anteil der gegen Schalenwildverbiss geschützten Verjüngungsflächen hat sich gegenüber der letzten Erhebung leicht erhöht und beträgt nun 46%!

---

**Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung** (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Wald hat gerade in der Hegegemeinschaft Saalegrund aufgrund seines geringen Flächenanteils und der vielfältigen Sonderfunktionen einen hohen Stellenwert.

Schon aus standörtlichen Gründen ist in der Hegegemeinschaft ein sehr hoher Laubholzanteil anzustreben.

Verstärkt wird dies durch den eingetretenen Klimawandel, welcher diese ohnehin schon warmen und trockenen Waldstandorte noch weiter in mediterrane Verhältnisse schieben wird.

Nur stabilen Laubmischwäldern mit der Hauptwirtschaftsbaumart Eiche und den begleitenden trockenheitsliebenden Edel- und sonstigen Laubhölzern als „Durstkünstler“ wird die Zukunft gehören. Die teilweise noch vorhandenen Nadelholzbestände befinden sich im Umbau oder beginnen sich bereits durch Dürre- und Folgeschädlinge aufzulösen.

Unter den Folgen des Klimawandels leiden aber auch zunehmend die in dieser Hegegemeinschaft großflächig vorhandenen Eichenstockausschlagswälder.

Die dort wachsenden Eichen, mit ihren uralten Wurzelstöcken, sind in ihrer Vitalität dermaßen geschwächt, dass neben den auftretenden Trockenjahren auch der auftretende Schädlingsbefall (Eichenwickler, Frostspanner, Schwammspinner, Prachtkäfer, etc.) zu hohen Ausfällen führt. Eine zunehmende Vergrasung der Bestände und eine für die Waldbesitzer unbefriedigende Folgebestockung aus Birke, Hasel und Aspe sind das Ergebnis.

Auf diesen Flächen ist eine Verjüngung von Hauptbaumarten wie Eiche und Edellaubholz (Vogelkirsche, Spitzahorn, Elsbeere, Walnuss, etc.) und eines Nebenbestandes aus Rotbuche, Hainbuche und Linde dringend erforderlich. Gerade der schattenspendende Nebenbestand sorgt für ein kühleres Bestandesinnenklima und verringert so die Gefahr der Insektenkalamitäten.

Bei den Aufnahmen zeigte sich, das Ausgangspotential an diesen Pflanzen auf den Verjüngungsflächen gut ist, alle wünschenswerten Baumarten saamen sich ausreichend an. Allerdings wurde auch festgestellt, dass sie schon in diesem jungen Stadium einem stark angestiegenen Verbissdruck unterliegen. Dies hindert insbesondere die Eichen daran in die nächste Höhenschicht einzuwachsen.

In der Höhenphase 20-130cm werden die Laubhölzer weiterhin massiv geschädigt. Der festgestellte Verbiss im oberen Drittel der Pflanzen hat deutlich zugenommen und beim Sonstigen Laubholz erschreckende Ausmaße angenommen.

Der für die jungen Waldbäume besonders schädliche Leittriebverbiss stieg bei dieser Baumartengruppe inzwischen sogar auf 40%.

Auch das Edellaubholz wird mit 24% weiterhin massiv geschädigt.

Bei der Eiche hat sich zwar eine Verbesserung eingestellt, dennoch hat jede dritte Eiche im vergangenen Winter ihren Leittrieb verloren.

Dies ist für die Zukunftsbaumart Nr.1 in der Region fatal.

Unterstellt man, dass sich die Pflanzen etwa 5 Jahre in dieser Höhenschicht befinden, kann der Waldbesitzer bei der Erziehung von qualitativ ansprechenden Bäumen auf kein ungeschädigtes Exemplar mehr zugreifen.

Als Reaktion schützen die Waldeigentümer inzwischen fast die Hälfte ihre Verjüngungsflächen, meist durch kostenintensive Zäunung.

Lediglich bei der Rotbuche finden sich akzeptable Verbisswerte, die es ermöglichen diese Baumart ohne Schutzmaßnahmen zu verjüngen.

Eine weitere Folge ist die Entmischung bei der die stark verbissenen Pflanzen (Baumarten) immer wieder zurückgeworfen und schließlich von den weniger geschädigten Pflanzen (Baumarten) überwachsen werden.

Dieses Schicksal erleiden vor allem die Eichen und Edellaubhölzer, also Baumarten, die nicht nur klimatolerant, sondern für den Waldeigentümer auch wirtschaftlich interessant sind.

Daher wird die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Saalegrund weiterhin als **zu hoch** bewertet.

Die unabhängig vom Gutachten erstellten revierweisen Aussagen, bestätigen dies auf ganzer Fläche.

**Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Seit der Einführung des Forstlichen Gutachtens im Jahr 1991 wurde die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Saalegrund als zu hoch bewertet.

Da sich von 2012 bis 2015 allerdings eine Verbesserung bei Leittriebverbissbelastung einstellte, wurde im letzten Gutachten empfohlen den Abschuss beizubehalten.

Damit wurde die Hoffnung verknüpft, dass sich der festgestellte Trend der Reduzierung des Rehwildverbisses weiter fortsetzt.

Dies ist leider nicht eingetreten.

Der Zustand der Verjüngungen hat sich nicht weiter verbessert, sondern auf dem weiterhin zu hohem Niveau, insbesondere was die Eichen und Edellaubhölzer betrifft, eingependelt.

Um eine Reduzierung der Verbissbelastung zu erreichen, ist es daher aus forstfachlicher Sicht erforderlich die Abschussvorgaben in der Hegegemeinschaft Saalegrund für den kommenden Jagdzeitraum zu **erhöhen**.

Eine Beibehaltung der Abschussvorgaben ist im Anhalt an die revierweisen Aussagen nur in einzelnen Revieren denkbar.

**Zusammenfassung**

**Bewertung der Verbissbelastung:**

günstig.....	<input type="checkbox"/>
tragbar.....	<input type="checkbox"/>
zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

**Abschussempfehlung:**

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum <i>Sied Kunstadt, den 7.11.2018</i>	Unterschrift 
---	--

FD, Hubert Türich  
Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“

